

Zurücklassung einer geringen Truppenzahl über Püneburg nach Hannover vorgezogen, wo er am 18. eintraf. Dort war inzwischen am 17. Abends General von Falkenstein von Minden her mit der Göbenschen Division eingerückt. König Georg hatte bereits am 16. mit dem Kronprinzen und mit seinen Truppen die Hauptstadt verlassen. Der Ausmarsch erfolgte in der höchsten Ueberstürzung und Verwirrung. General von Falkenstein traf alsbald Anordnungen für die einstweilige Regierung des Landes. Die preussischen Truppen aber folgten den Hannoveranern über Hildesheim nach Göttingen, wohin sich König Georg zunächst zurückgezogen hatte, und wo seine ganze Armee sich sammeln sollte. In der That eilten die Truppen von allen Seiten mit großem Eifer und mit Pflichttreue herbei. Wäre König Georg von dort unverweilt weiter südlich gezogen, so hätte er sich mit hessischen und bairischen Truppen vereinigen und sodann erusten Widerstand leisten können. Aber er blieb drei Tage in Göttingen in der trügerischen Hoffnung, daß bairische Truppen von Süden her zu ihm stoßen würden. Als diese Hoffnung schwand, inzwischen aber die preussische Division Beher sich von Kassel her in Bewegung setzte, wandte sich der König am 21. Juni von Göttingen östlich, um sich mit seiner ganzen Armee durch die preussische Provinz Sachsen und durch Thüringen nach Baiern durchzuschlagen. Ueber Heiligenstadt und Mühlhausen ging der Zug auf Gotha zu. Die hannoversche Armee unter dem Oberbefehle des Generals von Arntschschild bestand aus mehr als 18,000 Mann mit 52 Geschützen, tüchtige Truppen mit guter Uebung und Disciplin, namentlich eine trefflich berittene Kavallerie. Um derselben den Abzug durch Thüringen zu verlegen, besetzten die Preußen und die mit ihnen vereinigten koburg-gothaischen Truppen den Werraübergang, sowie Eisenach und Gotha. Mit großer Beschleunigung wurden Besatzungstruppen aus Magdeburg, Aschersleben, Torgau, Naumburg herangezogen, um die Hannoveraner, die sich bei Langensalza vereinigten, von allen Seiten zu umstellen. König Georg schickte am 23. einen seiner Adjutanten nach Gotha, um über ein ehrenvolles Abkommen mit Preußen zu verhandeln. König Wilhelm von Preußen, welcher ein Blutvergießen zwischen seinen und den hannoverschen Truppen verhindern wollte, schickte zum Zwecke der Verhandlungen gleichfalls einen seiner Adjutanten nach Gotha; als derselbe jedoch dort ankam, hatte der König Georg seinerseits die Verhandlungen wieder abgebrochen. Von preussischer Seite wurde noch eine Bedenkzeit und Waffenruhe bis zum 26. Mittags angeboten: König Georg sollte sich entscheiden, ob er für sich und den Kronprinzen, sowie für sämtliche Offiziere mit Waffen und Pferden freien Abzug, für die Soldaten dagegen Entlassung in die Heimath annehmen wolle. Er verlangte jedoch freien Durchzug für sich und sein ganzes Heer nach Süddeutschland, um mit Oesterreich gegen Italien zu kämpfen. Dies mußte von Preußen zurückgewiesen werden. Inzwischen näherte sich ein bairisches Corps über Hessen, und es entstand für Preußen die Gefahr, daß dasselbe sich mit den Hannoveranern vereinige. Jede Verzögerung der Entscheidung konnte bedenklich werden; am 26. Vormittags wurde deshalb dem König Georg nochmals ein Bündniß mit Preußen unter Sicherung des hannoverschen Besitzstandes und unter Annahme der preussischen Vorschläge für eine neue Bundesreform angetragen. Aber der in verhängnißvollen Täuschungen be-